

gebiet. Was nun die deutschen Verbreitungsgebiete betrifft, so hat es fast den Anschein, als ob der Falter sein Hauptverbreitungsgebiet in den Alpen und allenfalls noch in den deutschen Mittelgebirgen habe, wobei mir aus dem Thüringer Wald bisher nichts bekannt ist, ebensowenig aus mehr östlich gelegenen Gebirgen, etwa in Böhmen. Auch im Riesengebirge sollte man ihn, bei genauem Suchen, doch wohl häufiger finden, da dort sicher gute Lebensbedingungen des Falters vorhanden sind. Aus den deutschen Mittelgebirgen dürfte *atrata* dann nach und nach bis in die Ebene vorgedrungen sein, wobei vielleicht die Mark als nördlichster Punkt zu betrachten ist. Daß er auch in Ebenen sein Fortkommen findet, zeigt ja sein Vorkommen in der Rheinebene.

Jedenfalls ist vorläufig das Rätsel der Verbreitung dieses Falters keineswegs endgültig gelöst. Man sollte von weiteren Flugplätzen hören, oder doch ganz bestimmt feststellen, daß er da und dort nicht vorkommt, wo man ihn an sich vermuten könnte. Einen gewissen Fingerzeig zum Aufsuchen gibt eine Mitteilung des Herrn HEESE, der mir schreibt: »*atrata* kommt überall nur auf Moorboden vor, wo seine Futterpflanze, Chaerophyllum, wächst. Aber nicht überall da, wo diese Pflanze wächst, auch nicht immer an geschützten Stellen, sondern auch an freien, aber immer nur lokal.«

Es wäre jetzt, meine ich, vor allem endgültig festzustellen, ob man den Falter nicht doch irgendwo im »hohen Norden« findet, ferner in welchen Gegenden Frankreichs er vorkommt, ob er im Schweizer Jura fehlt — dem Verbindungsglied zwischen Alpen und deutschen Mittelgebirgen —, vor allem, ob er in weiteren Ebenen gefunden worden ist. Ich darf also wohl bitten, mir eventuell weitere Mitteilungen über den Falter zukommen zu lassen. Nur ein möglichst vollständiges Bild seines Vorkommens kann ja zu wirklich wissenschaftlich wertvollen Schlüssen führen, die gerade bei einem Falter mit »lokalem« Vorkommen naheliegen. Wenn ich etwa in der vorbildlichen Monographie über die Erebien von dem bekannten Erebienspezialisten Freiherrn VON DER GOLTZ lese, von welcher Bedeutung für die ganze Erdgeschichte die Erebien respektive deren Verbreitung auf der Erde sind, dann weiß ich, warum ich so großen Wert darauf lege, die Verbreitung möglichst vieler dieser »inselartig« vorkommenden Tiere zu studieren.

Brachyonycha nubeculosa Esp.

Von Hans Eymelt, Frankfurt a. M.

In der Entomol. Zeitschrift Nr. 20 (20. Oktober 1941) brachte ich eine kleine Anfrage über *Br. nubeculosa* Esp. Aus den Zuschriften ergibt sich folgendes:

SERMIN, Oberhausen: »Ich besitze 2 ♂♂ der vorgenannten Eule in meiner Sammlung. Diese beiden Stücke fand ich nach den Notizen meines entomologischen Tagebuches am 25. März 1932 um 15 Uhr an zwei Masten einer Telefonleitung im hiesigen Rheinwald. Das eine Stück saß an der Westseite des Mastes in einer Höhe von 15 cm über dem Boden, das andere an der Südwestseite eines zweiten Mastes in 1,70 m Höhe. Daß ich seinerzeit 1932 ausdrücklich die Himmelsrichtung und die Höhe über dem Boden in meinen Notizen vermerkte, ist darauf zurückzuführen, daß ich in meinem Bestimmungsbuche (Berge-Rebel, 9. Auflage, S. 209) folgenden Vermerk fand: »Der Falter sitzt stets auf der Südseite der Ruhelage, besonders am Fuß von Birkenstämmen.« Nach meinen Beobachtungen ist es also nicht zutreffend, daß der Falter stets auf der Südseite seiner Ruhelage sitzt, auch findet man ihn nicht am Fuße der Ruhelage und diese Ruhelage ist nicht immer eine Birke. Ich kann mich noch gut erinnern, daß ich an einem der folgenden Tage, nachdem ich die Eule gefunden hatte, die in der Nähe des Fundorts stehenden Birkenstämme absuchte, aber keine weiteren Funde mehr machte.«

Dipl.-Ing. FEICHTENBERGER, Salzburg: »Die Angabe: ‚Der Falter sitzt stets auf der Südseite der Ruhelage, besonders am Fuße von Birkenstämmen‘, findet sich im Berge-Rebel.«

Nach meinen Beobachtungen stimmt jedoch diese Regel nicht. Meine Falter, nur ♂♂, aus der Umgebung von Graz (Steiermark), fing ich alle an Telegrafentangen, mehrere hundert Meter von den nächsten spärlichen Birken entfernt, und zwar ungefähr in Manneshöhe, und in der Mehrzahl der Fälle nicht an der Südseite. An Birken fand ich nie ein Stück, dagegen einmal auch an einer Friedhofsmauer.

Weiters finden sich in der Landesfauna Steiermarks »Die Schmetterlinge Steiermarks« von HOFFMANN und KLOS bei *nubeculosa* unter anderem folgende Angaben: ♂ 10 cm über dem Boden an einer alten Birke auf nassem Grund; unter einer Bogenlampe; ♂ und ♀ an Esche in 1,20 m Höhe; ♂ an einem Kirschbaum; am Köder; am Licht usw. Und schließlich: »Daß der Falter stets auf der Südseite sitzt, wie REBEL im Berge p. 209 bemerkt, finde ich nicht bestätigt. Nach meinen Aufzeichnungen fand ich den Falter in Mitterdorf an der Ostseite, jene zwei von der Esche auf der Nordseite und schließlich jenen vom Wartbergkogel auf der Südseite. Ob die an Stämmen sitzenden Falter dem Sonnenschein ausweichen und die beschattete Hälfte des Stammes aufsuchen, konnte ich noch nicht beobachten, obwohl man auf letzterer mehr Falter findet als auf der von der Sonne beschienenen Seite.«

Eine Gesetzmäßigkeit für die Ruhelage des Falters aufzustellen, scheint mir daher nicht gegeben. Das Tier wird zur »Wahl« seines Sitzplatzes sicherlich von mehreren Umständen bestimmt, z. B. von der während des Anfluges herrschenden Windrichtung. Ob es einen absoluten Sinn für die Himmelsrichtung auch bei bedecktem Him-

mel hat, läßt sich aus den vorhergegangenen Beobachtungen nicht ableiten.

SCHÄFER, Hamburg: »Die Art erscheint zeitig im Jahr, manchmal schon am 5. März. Selbst bei gefrorenem Boden und leichtem Schneefall war die Art zu finden. Zum Teil war noch Eis in den Gräben. Manche Jahre war trotz eifrigen Suchens kein Tier zu finden. Die Art sitzt stets in der Sonnenseite. Leichter Regen begünstigt offenbar das Schlüpfen. Wir hatten allgemein mit wenigen Ausnahmen nur Erfolg bei Sonnenschein. Es handelte sich stets um frischgeschlüpfte Tiere. In den Morgenstunden sitzt sie tief, manchmal nur eine Handbreit über dem Erdboden am Birkenstamm, also gegen Osten. Mittags gegen Süden, schon $\frac{1}{2}$ bis 1 m über dem Boden. Nachmittags steigt sie höher, etwa $\frac{1}{2}$ bis 2 m über dem Boden gegen Südwest bis West. Sie wandert an dem von der Sonne beschienenen Birkenstamm von morgens bis nachmittags mit der Sonne und klettert gleichzeitig langsam am Stamme hoch. Nur einmal habe ich ein geflogenes Tier gefunden, es war schon ziemlich abgeflogen. Raupen haben wir trotz vieler Mühe noch nicht gefunden, dagegen hatte eine Zucht guten Erfolg. Von unseren Berliner Sammelfreunden höre ich, daß in Berlin die Verhältnisse dieselben sind, sie wird daselbst aber mehr an Erlen gefunden.«

Nach allen diesen Angaben scheint es berechtigt, zu behaupten, daß, wie schon Herr Dipl.-Ing. FEICHTENBERGER mitteilt, eine Gesetzmäßigkeit für die Ruhelage des Falters aufzustellen, noch nicht möglich ist. Am meisten wurde beobachtet, »die Tiere finden sich auf der Sonnenseite und wechseln ihren Platz mit dem Vorrücken der Sonne«; andere Sammler stellen dagegen fest, daß man auf der von der Sonne abgewendeten Seite mehr Falter findet als auf der von der Sonne beschienenen. Daß die Höhe des Ruheplatzes von Windverhältnissen und Sonnenschein abhängt, scheint zumindest recht fraglich zu sein. Herr SERMIN fand zwei Falter zu gleicher Zeit (siehe oben), den einen 15 cm über dem Boden, den andern in 1,70 m Höhe. Einleuchtend scheint die Beobachtung Herrn SCHÄFERS, der am Fuße der Stämme stets frisch geschlüpfte Tiere fand.

Wie aus den einzelnen Mitteilungen hervorgeht, scheint das *nubeculosa*-Problem auch jetzt noch nicht vollkommen gelöst. Zum Schlusse möchte ich nicht versäumen, all den Herrn zu danken, die an dieser interessanten Frage mitgearbeitet haben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1942-1943

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Eymelt Hans

Artikel/Article: [Brachyonycha nubeculosa Esp. 70-72](#)